

## Samthose und Rüschenbluse

Aufgeregte Stimmung herrscht in unserer Klasse. Der Klassenlehrer sagt uns, er habe eine Überraschung für uns, für morgen Nachmittag. Wir sind zu einem Konzert bei der Essener Philharmonie eingeladen. Anziehen sollen wir uns auch dem entsprechend. Der ist gut, ich habe keine Ahnung was ich zu diesem Anlass tragen soll. Es sind die 68iger und die Hippiekluft ist angesagt. Wir Mädchen in der Klasse besprechen uns, was gewünscht ist, obwohl die Zeit knapp ist. Zuhause überfalle ich meine Mutter mit Panik in der Stimme: Morgen sind wir in der Essener Philharmonie und ich habe keine Klamotten dazu. Mutter beruhigt mich. Schnell organisiert sie eine rote Samthose mit einem grossen Schlag von der Tochter einer Nachbarin und legt mir meine weisse Rüschenbluse dazu. Diese ziehe ich eigentlich nur für besondere Festtage wie Weihnachten oder Ostern an, gerne habe ich sie nicht, sie sieht so bürgerlich aus.

Warum lege ich überhaupt so Wert auf gute Kleidung für dieses Konzert, frage ich mich. Schliesslich ist klassische Musik bei uns im Elternhaus nicht so gewünscht. Mein Vater hört Marschmusik, meine Mutter und ich aktuelle Schlager, unsere Schallplatten sind danach, auch eine Weihnachtsschallplatte ist dabei. Am Samstagabend wird im Fernsehen der „Blaue Bock“ geschaut. Damit hat es sich. Klassische Musik in unserer Klasse, nein, auch in der Musikstunde wird nicht darüber gesprochen, wir üben meist Volkslieder oder aktuelle Schlager ein. Vor unseren Klassenlehrer, der uns in jeder Hinsicht fördert, habe ich Respekt, wenn der sagt, wir sollen uns etwas elegant anziehen, so muss es sein.

Am nächsten Tag ist es soweit. Wir als Schüler sehen uns schräg an. Da gibt es einiges zu bestaunen. Einige Mädchen tragen lange Röcke und einige der jungen Männer Anzüge. Mein Klassenschwarm sogar einen blauen Samtanzug. Von wegen Hippiezeit! Mit einem grossen Reisebus fahren wir in die Essener Altstadt. Dort liegen die Hallen der ehrwürdigen Essener Philharmonie. Ein nüchterner Bau. Der Saal ist riesengross. Nicht nur unsere Klasse nimmt darin Platz, Schüler aus verschiedenen Schulhäusern und auch elegant angezogene Senioren strömen hinein. Ich muss sagen, ich bin heilfroh, meine weisse bürgerliche Rüschenbluse angezogen zu haben. Ob meine rote Samthose auffällig ist? Schwarz würde eher hierhin passen. Es geht hier sehr vornehm zu.

Wir werden begrüsst und es gibt gebeten, während des Konzerts nichts zu sagen. Höchstens zu klatschen, wenn es nötig ist. Strenge Regeln hier. Das Programm wird verteilt.

Zum ersten Mal sehe ich die Namen: Antonio Vivaldi und Friedrich v. Smetana. Es fängt an mit Vivaldis „Die vier Jahreszeiten“. Ich schliesse die Augen und konzentriere mich nur auf die Musik. Wahnsinn: die sehe vor meinen Augen sanfte Winde, höre Vogelstimmen, den Frühling. Beim Sommer kommen die heftigen Gewitter und beim Herbst heftige Stürme. Beim Schluss, dem Winter angelangt, fahre ich vor meinen inneren Augen Schlittschuh und blasse in die kalten Hände. Mit den Ohren höre ich die Violinen, mit jedem Ton sehen meine inneren Augen Farben und Jahreszeiten, die ich schon mit allen Sinnen erlebt habe. Ich kann es nicht begreifen, noch nie hörte ich solche klassische Musik. Und es geht noch weiter. Smetanas „Die Moldau“ ertönt. Auch hier sehe ich vor den inneren Augen den Fluss, die Moldau, ich sehe kleine Quellen, die dort hineinfliesen, erlebe Landschaften, Wälder, sogar stolze Burgen, und wirbelnder Strom und mich überkommt das Gefühl Sehnsucht nach Reisen und nach ganz Anderem. Ich kann es nicht beschreiben. Was für ein Erlebnis! Ich bin überwältigt, mir kommen die Tränen vor Rührung. Links und rechts sehe ich ab und zu auch ein Taschentuch zu einzelnen Augen führen. Zum Schluss kommt brausender Beifall. Stumm verlassen wir als Klasse die Konzerthalle. Wir Schüler sehen uns gegenseitig an, auch ein wenig beschämt, denn sonst sind wir immer sehr laut und gar nicht vornehm.